

liches Nass niederfiel von 0,3 mm (3 dl Wasser auf den Quadratmeter Boden), so waren von den 366 Tagen des Jahres 145 Niederschlagstage; die Niederschlagssumme beträgt 1246 mm, d. h. es sind im Laufe des vergangenen Jahres auf den Quadratmeter Boden 1246 Liter Wasser niedergefallen und zwar meistens, resp. zirka $1\frac{1}{2}$ als Regen, an den 21 Tagen mit ausgiebigerem Schneefall (der letzte im Frühjahr war der 30. März, der erste im Herbst der 23. November) gingen nach unserer Schätzung etwa 100 mm nieder.

Wir bemerken hiezu, dass wir uns hier in Wädenswil in einer der niederschlagsreichsten Gebiete des Kantons Zürich befinden.

Die grösste tägliche Regenmenge des Jahres brachte der 25. Juni; es begann an diesem Tage nachmittags 3 Uhr zu regnen und regnete ohne Aufhören die Nacht hindurch bis am andern Nachmittag halb sechs Uhr. Das Wasserquantum, 68 mm, erreicht beinahe die Niederschlagssumme des ganzen Monats November und ist mehr als doppelt so gross als die im Monat Juli niedergegangene Regenmenge.

IV. Barometerstand.

Das Barometer hatte den höchsten Stand, 735,8 mm, am 15. November; es stand am tiefsten, 703,6 mm, am 17. Februar. Die jährliche Schwankung beläuft sich somit auf 32,2 mm.

Meteorologische Station Wädenswil.

Dr. J. Hofer.



Kleinere Mitteilungen.

Gefleckte Hühnereier befinden sich in der Sammlung der Kgl. Forstakademie Eberswalde. Nach Mitteilungen von Hermann Grote in Nr. 10 der «Zeitschrift für Oologie» werden dort vier gefleckte Eier des Haushuhns aufbewahrt. Im Inventarium der Sammlung steht folgende Notiz Altums über diese Eier: «Von einer Henne (englisches Hühnchen), die stets fein rot punktierte Eier legte. Diese (Blut-) Punkte wurden bald bräunlich, endlich schwärzlich.»

Ohne die Richtigkeit dieser Angaben im Geringsten in Frage zu stellen, will ich an dieser Stelle meine bisherigen Erfahrungen in Bezug auf gefleckte Hühnereier mitteilen. Ich halte seit mehreren Jahren in meinem Hühnerhofe abwechslungsweise verschiedene Hühnerassen, so in letzter Zeit auch weisse Wyandottes. Letztere habe ich aus Bruteiern erzogen, die von direkt importierten Zuchtieren herstammten. Bekanntlich unterscheiden sich die Eier der Wyandottes,

wie die meisten Gelege der von den schweren, grossen asiatischen Hühnern durch Kreuzung entstandenen Rassen von dem gewöhnlichen Hühnerlei durch ihre hellrot-bräunliche Farbe. Im Frühling vorigen Jahres legte eine meiner jungen Wyandottehenen ihr erstes Ei, das merkwürdigerweise an seinem stumpfen Pole zahlreiche kleine, ziemlich gleichmässig verteilte dunkelkarminrote Punkte zeigte. Nach einigen Tagen hatten diese Flecken der sorgfältig ausgeblasenen Eischale eine dunkelbraune Färbung angenommen. Ein zweites Ei, das sich später im Legeneste vorfand, wohl von der gleichen Henne herrührend, war ganz ähnlich gezeichnet. Da dieses etwas beschmutzt war, so wusch ich es mit lauwarmem Wasser vorsichtig ab, worauf zu meinem Leidwesen die roten Flecken mit verschwanden; das Gleiche war auch bei dem ersten ausgeblasenen Ei der Fall, das ich nun auch auf die gleiche Weise behandelte. Die beiden Wyandotteier waren nicht waschecht gefärbt und somit die roten Punkte nichts anders als eingetrocknete Blutflecken. Das sind die einzigen gefleckten Eier, die ich von meinen Hühnern erhalten habe.

Carl Daut.

Das Amselnest auf dem Weihnachtsbaum. Nach altem Brauche wird unser Christbaum nach dem Dreikönigentag in den Garten gestellt, so auch im verflossenen Jahr. Sein Standort befand sich in unmittelbarer Nähe des Weges neben dem Gartenhause. Am 11. März bemerkte ich ein Amselweibchen, welches Niststoffe in das kaum 2 Meter hohe Bäumchen trug, nachdem es den auf einem Balken unter dem Dache des Gartenhäuschens begonnenen Nestbau plötzlich unterbrochen hatte. — Am ersten April fand ich in dem auf einem Aste hart am Stamme, ungefähr 80 cm. vom Boden entfernt angebrachten Neste das erste Ei. — Trotz des kalten Wetters — der erste April (Charfreitag) brachte abwechslungsweise Regen und Schnee — legte die Amsel am folgenden Tage das zweite Ei. Das mit einer dünnen Schneeschicht bedeckte Gelege wurde, obwohl das Amselweibchen einige Tage festsass, nicht vollendet und als dann die Nadeln des Weihnachtsbaumes abfielen, bleibt das Nest gänzlich verlassen.

D.

Ueber einen Kampf zwischen Steinadler und Gemse macht ein Gast des bekannten luzernischen Kurortes Flühlì im Entlebuch dem « Vaterland » am 8. September verflossenen Jahres folgende Mitteilung: « Diesen Vormittag bot sich den Kurgästen von hier ein hochinteressantes Schauspiel dar. Während ca. einer halben Stunde konnten wir den Verlauf des Kampfes eines Adlers mit einer grossen Gemse beobachten. Seit Wochen beobachtet man durch das grosse Fernrohr des Hrn. Kurwirts morgens und abends auf einer Weidestelle am Abhange der Schratzenfluh zahlreiche Gemen. So sahen wir dort auch diesen Morgen einen Rudel friedlich äsen. Auf einmal stellte sich auf dem Platze ein gewaltiger Adler ein, der hüpfend in die Nähe einer Gemse kam. Plötzlich erhob er sich und stürzte nun mit